



Heidnische und christliche Kultur in der ägyptischen Wüste während des 5. Jahrhunderts: Arsenios der Große und Jesaja Monachos

Prof. Chiara Faraggiana (Universität Bologna)

Die Kulturgeschichte der Spätantike bleibt schwer zu erfassen, solange die heidnischen und christlichen Milieus als getrennte Bereiche betrachtet und erforscht werden. In manchen angesehenen wissenschaftlichen Arbeiten dominiert noch heute das Bild des ägyptischen Mönchtums als einer seltsamen Gemeinde von Einsiedlern und Zönobiten, die nur mäßig oder sogar kaum gebildet waren und die griechische Sprache unzureichend beherrschten. Von ihren Beziehungen zu Kaisern, Politikern und der intellektuellen Elite ihrer Zeit ist nur selten die Rede; ihre auf Griechisch oder in Übersetzungen in das Syrische, Armenische, Georgische u.a. wurden nie einer gründlichen stilistischen Analyse unterzogen.

Wie verzerrt dieses Bild ist, bezeugen Leben und Werke mehrerer Wüstenväter. Es werden zwei *gerontes* vorgestellt, die sowohl die Kirchengeschichte als auch das kulturelle Leben ihrer Zeit geprägt haben: Arsenios der Große (4.-5.Jh.), der seine Rolle als Pädagoge am Hof des Kaisers Theodosios I aufgab, um in der ägyptischen Wüste zu leben, und Jesaja von Sketis und Gaza (5.Jh.), dessen Kenntnis der paganen Philosophie gerühmt wurde.

Zeit: Montag, 14. Mai, 18.00 Uhr

Ort: Zentrum für Alte Kulturen, Langer Weg 11, SR 1